

Joachim Stiller

Einführung in die  
theoretische Philosophie

Präsentation

Alle Rechte vorbehalten

## **0.1 Zweck der Vorlesung**

**Orientierung über ein großes, zerklüftetes und historisch äußerst heterogenes Teilgebiet der Philosophie**

**Zunächst: Einige wichtige Grundunterscheidungen der Philosophie**

**Dann Vorstellung von Disziplinen der theoretischen Philosophie: Charakterisierung, historische Entwicklung inkl. Wichtiger Figuren (wichtiger Philosophen), Grundbegriffe**

**Fragen stellen während der Vorlesung ist erlaubt – die Fragen sollten sich aber auf den Stoff der Vorlesung beziehen!**

## **Formalitäten**

**Vorlesung ist Teil des Pflichtmoduls (Philosophie als Erst- und Zweitfach) „Grundlagen der theoretischen Philosophie“**

**Die Gesamtvorlesung soll über 12 Einzelvorlesungen gehen und in der 13. Semesterwoche mit einer Klausur abgeschlossen werden**

**Es braucht nicht mitgeschrieben zu werden - alles Wichtige findet sich auf den Folien**

**Die Folien (Seiten der Präsentation) sind im PDF-Format und können jeder Zeit heruntergeladen und ausgedruckt werden**

## **1.1 Einige Grundunterscheidungen**

- **Theoretische vs. praktische Philosophie**
- **Deskriptiv vs. Normativ**
- **Systematische Philosophie vs. Philosophiegeschichte**
- **Analytische Philosophie vs. kontinentale Philosophie**
- **Philosophie vs. Einzelwissenschaft**
- **Literaturhinweis**

**Wichtig: In der Philosophie ist praktisch „alles“ kontrovers: fundamentale Fragen, Rang von Philosophen, Thesen, Argumente, Begriffe etc.**

**Beispiel: Kant und Hegel vielfach hoch gelobt. Aber:**

### **Kontroverses (1)**

**Kant „is a wild and intellectually arguer. Any imate learning that way must have been enhanced by the intellectual isolatin of Königsberg, whisch prevered him from serious criticism”.**

**Anthony Quinton (1997): “The Trouble with Kant”; Quinton (1925-2010) war ein hoch angesehener britischer Philosoph**

**„Hegel, ein platter, geistloser, ekelhaft-widerlicher, unwissender Scharlatan, der, mit beispielloser Frechheit, Aberwitz und Unsinn zusammenschmierte, welche von seinen feilen Anhängern als unsterbliche Weisheit ausposaunt und von Dummköpfen richtig dafür genommen wurde...”**

**Arthur Schopenhauer (1788-1860)**

## **1.2 Kontroverses (2)**

**Gibt für den kontroversen Charakter der Philosophie eine Vielzahl von heterogenen Gründen; kann hier noch nicht diskutiert werden.**

**Konsequenz: Einführung in die theoretische Philosophie kann auch ganz anders gemacht werden! (siehe Internet)**

**Warnung: Meine Darstellung ist oft vereinfachend, weil einführend**

### **Theoretische vs. praktische Philosophie**

**Theoria (griech.): Schau, Praxis (griech.): Handlungsbereich**

**Theorie: will herausfinden, was der Fall ist**

**Praxis: will etwas herbeiführen, was (noch) nicht der Fall ist (bzw. dafür sorgen, dass etwas bleibt und nicht vergeht)**

**Grob: Theorie zu Praxis wie Sein zu Sollen wie Fakten zu werte/Normen**

**Theoretische Philosophie beschäftigt sich mit Aspekten von Erkenntnis (Theorie der Theorie)**

**Praktische Philosophie beschäftigt sich mit Aspekten von Handlungen (Theorie der Praxis)**

## **1.3 Theoretische vs. praktische Philosophie (2)**

### **- Praktische Philosophie**

#### **- Ethik**

**- Deskriptive Ethik**

**- Normative Ethik**

**- Metaethik**

**- Sozialethik**

**- Handlungstheorie**

**- Freiheitsphilosophie**

### **- Theoretische Philosophie**

**- Logik**

**- Argumentationslehre**

**- Erkenntnistheorie**

**- Metaphysik**

**- Philosophische Anthropologie**

**- Naturphilosophie**

**- Sprachphilosophie**

**- Philosophie des Geistes**

**Diese letzteren Themen bzw. Bereiche der Philosophie sollen in dieser Einführung in die theoretische Philosophie unverbindlich vorgestellt werden.**

**These: Die Einteilung in theoretische und praktische Philosophie (Theorie der Theorie und Theorie der Praxis) ist ungesund, weil die Rechnung nicht sauber aufgeht. Mindestens die Ästhetik fällt raus aus dem Schema und lässt sich nicht sauber zuordnen.**

## **1.4 Theoretische vs. praktische Philosophie (3)**

- **Ästhetik**
- **Weitere Sekundärthemen bzw. Sekundärbereiche der Philosophie**
  - **Sozialphilosophie**
  - **Philosophie des Sozialen**
  - **Geschichtsphilosophie**
  - **Hermeneutik**
  - **Religionsphilosophie**
  - **Philosophische Theologie**
  - **Politische Philosophie**
  - **Staatsphilosophie**
  - **Rechtsphilosophie**
  - **Philosophie der Psychologie**
  - **Philosophie der Mathematik**
  - **Philosophie der Physik**
  - **Philosophie der Biologie**
  - **usw. usf.**
- **Tertiärthemen bzw. Tertiärbereiche der Philosophie**
  - **Philosophie des Schachspiels**
  - **Philosophie des Geldes**
  - **Philosophie des Absurden**
  - **Ding- oder Gegenstandsphilosophie**
  - **usw. usf.**

## **1.5 Deskriptiv vs. normativ**

**Unterscheidung in vielen Gebieten der Philosophie relevant**

- **Deskriptiv: beschreibend**
- **Normativ: normensetzend bzw. mittels Normen bewertend (evaluativ)**

**Beispiele:**

- **Moral: Deskription herrschender Moralregeln vs. Aufstellung von Moralregeln bzw. Bewertung herrschender Moralregeln**
- **Erkenntnis: Deskription gängiger Erkenntnismethoden vs. Bewertung solcher Methoden hinsichtlich ihrer Eignung, tatsächlich Erkenntnis zu erzeugen**

**Unterscheidung ist u.a. wichtig, weil deskriptive Behauptungen anders begründen müssen als normative**

## **Deskriptiv vs. normativ (2)**

**Normative Sätze: entweder Werturteile oder Sollensurteile (Imperative)**

- **Kant unterscheidet „kategorische“ Imperative und „hypothetische“ Imperative**
- **Scheler unterscheidet „moralische“ Werturteile und „ästhetische“ Werturteile**

**Deskriptive Sätze: alle beschreibenden Aussagesätze bzw. Urteile**

## **1.6 Systematische Philosophie vs. Philosophiegeschichte**

**Systematische Philosophie: will eine philosophische Frage klären und (begründet) beantworten**

**Beispiel: Gibt es schlüssige Beweise für die Existenz Gottes**

**Philosophiegeschichte: will historisch vorhandene Positionen, Argumente und Prozesse der Philosophie verständlich machen**

**Beispiel: Was genau besagt der (ontologische) Gottesbeweis von Anselm von Canterbury? Wie wurde dieser Gottesbeweis in der philosophischen Tradition von Thomas von Aquin, Descartes, Leibniz und Kant aufgenommen, modernisiert und kritisiert?**

## **Systematische Philosophie vs. Philosophiegeschichte (2)**

**Weiteres Beispiel des Gegensatzes:**

**- Erreichen wir in der menschlichen Erkenntnis (z.B. in der Physik) die Realität so, wie sie an sich ist, oder müssen wir uns damit zufriedengeben, dass wir die Dinge immer nur so erkennen können, wie sie uns Menschen erscheinen?**

**- Was besagt bei Kant genau die Unterscheidung von Ding an sich und Erscheinung, und wie begründet Kant genau seine Ansicht, dass das Ding an sich für uns unerkennbar ist, und wir uns mit der Erkenntnis der Erscheinung zufriedengeben müssen?**



## **1.7 Systematische Philosophie vs. Philosophiegeschichte (3)**

**Philosophiegeschichte ist durchaus relevant für die systematische Philosophie**

- **Öffnung des geistigen Horizonts: was es alles an anderen Fragen und anderen Antworten gibt, an die man nie gedacht hat**
- **Kenntnis von Stärken und Schwächen bestimmter Standardargumente**
- **Beurteilungsmöglichkeit von gegenwärtigen philosophischen These und Positionen im Lichte der Geschichte**
- **Paradigmatische Beispiele für verschiedenste Weisen guter Philosophie - zeigen, ein wie offenes Unternehmen Philosophie sein kann**

**Analogie: Opern komponieren vs. Opern hören**

**Lerntheorie: Evolutionäres Lernen vs. reproduzierendes Lernen**

## **Systematische Philosophie vs. Philosophiegeschichte (4)**

**Von einer historisch-systematischen Darstellung oder Betrachtung kann man dann, und „nur“ dann sprechen, wenn beide Zugriffe in Eins zusammenfallen. Das ist der Fall etwa bei den folgenden Themen bzw. Bereichen der Philosophie:**

- **Logik**
- **Naturphilosophie**
- **Ästhetik**

**Aber ich will jetzt nicht insistieren. Man soll ja nicht insistieren. Das ist nicht gut. Am Ende ist sowieso nichts von Bedeutung. Je eher man das einsieht, umso besser ist das.**

## **1.8 Analytische vs. kontinentale Philosophie**

**Unterscheidung des 20. Jahrhunderts, die an Klarheit verliert**

**Ursprung der Analytischen Philosophie: Anwendung der modernen Logik (Logik seit Frege) für die systematischen Behandlung philosophischer Fragen**

**Geschichte der Philosophie daher meist in den Hintergrund gedrängt**

### **Analytische vs. kontinentale Philosophie (2)**

**Zwei Hauptvarianten der Analytischen Philosophie:**

**- Philosophie der idealen Sprache (ideal language philosophy): Programm: Konstruiere klare Kunstsprache, in der philosophische Probleme eindeutig formuliert und gelöst werden können (Leibniz, Wittgenstein I): eine Art „Mathematisierung“ der Philosophie**

**- Philosophie der normalen Sprache (ordinary language philosophy): Programm: Analysiere die Alltagssprache mit logischen Mitteln; zeige, wie Probleme der philosophischen Tradition oft das Resultat sprachlicher Missverständnisse sind**

## **1.9 Analytische vs. kontinentale Philosophie (3)**

**In jedem Fall: Ehrgeiz (Ziel) der analytischen Tradition ist eine größere Klarheit bei den Behauptungen und ein höherer Standard ihrer Begründung als in der philosophischen Tradition vorher**

**Typische Fragen: Was genau ist die Behauptung? Was ist die Begründung der Behauptung?**

**War aber bisweilen mit einer gewissen geistigen Engführung verbunden, die z.T. in Auflösung begriffen ist**

## **Analytische vs. kontinentale Philosophie (4)**

**Kontinentale Philosophie:**

**Autoren aus dem europäischen Kontinent, besonders Deutschland und Frankreich (vor allem „nicht“ Großbritannien, USA, Australien)**

**z.B. Husserl, Heidegger, Adorno, Habermas, Sartre, Foucault, Derrida**

**Diese unterscheiden sich von Analytischer Philosophie durch Themen, Bezug zur Philosophiegeschichte und Stil**

**Sowohl „analytische“ als auch „kontinentale“ Philosophie haben die Tendenz, sich selbst als „eigentliche“ Philosophie zu sehen und ihre Gegenüber als eine Verfallsform**

## **1.10 Philosophie vs. Einzelwissenschaft**

**Spannungsreiches Verhältnis, weil Philosophie in vielen Fällen anscheinend in Konkurrenzverhältnis zu Einzelwissenschaft: gleicher Gegenstand**

- **Sprachphilosophie – Sprachwissenschaft (Linguistik): Sprache**
- **Naturphilosophie – Naturwissenschaft: Natur**
- **Philosophie des Geistes – Kognitionswissenschaft: Geist, Erkenntnisvermögen**
- **Politische Philosophie – Politikwissenschaft: Politik**
- **Philosophie der Kunst – Kunstwissenschaft: Kunst**
- **Kulturphilosophie – Kulturwissenschaft: Kultur**
- **Logik: Teil der Philosophie und Teil der Mathematik**

## **Philosophie vs. Einzelwissenschaft (2)**

**Wie ist das Verhältnis von Philosophie zu Einzelwissenschaft zu denken?**

**Gibt mehrere Möglichkeiten des Verhältnisses (z.T. einander nicht ausschließend, keine abschließende Liste):**

- 1. Einzelwissenschaft empirisch, Philosophie nicht-empirisch, daher keine Berührungspunkte, Philosophie ist gänzlich unabhängig von der Einzelwissenschaften**
- 2. Philosophie und Einzelwissenschaften bilden ein Kontinuum, heute oft auf der Basis des „Naturalismus“: es gibt nichts Übernatürliches**

## **1.11 Philosophie vs. Einzelwissenschaft (3)**

**Hintergrund oft: Darwinismus: auch alles Menschliche ist eingefügt in den Evolutionsprozess und kann daher mit naturwissenschaftlichen Mitteln untersucht werden**

**3. Philosophie wird von den Einzelwissenschaften bezüglich Problemstellungen und intellektuellen Standards inspiriert, z.B. Platons Akademie: „Niemand ohne Geometriekenntnisse komme herein“; Spinoza: „Ethik, nach geometrischer Methode dargelegt“; logischer Positivismus „wissenschaftliche Philosophie“; etc.**

**4. Philosophie steht in einem dienenden Verhältnis zu (bestimmten) Einzelwissenschaften (z.B. Mittelalter: Philosophie als ancilla theologiae, als Magd der Theologie)**

**5. Philosophie als „Königin der Wissenschaft“: allen übergeordnet, z.B. weil „Mutter aller Wissenschaften“**

**6. Philosophie untersucht (unbefragte) inhaltliche und methodische Voraussetzungen der Einzelwissenschaften: denkt kritisch über die Einzelwissenschaften. Beispiel: Naturgesetze**

**7. Philosophie untersucht Konsequenzen der Einzelwissenschaften, die diese nicht mehr thematisieren. Beispiele: Moderne Naturphilosophie, Ontologie**

**8. Philosophie untersucht das Verhältnis verschiedener Einzelwissenschaften zueinander. Beispiel: Verhältnis der Kognitionswissenschaft zu Philosophie, Linguistik, Anthropologie, Neurowissenschaft, Künstliche Intelligenz, Psychologie**

## **1.12 Philosophie vs. Einzelwissenschaft (4)**

**Wichtig: Verhältnis von Philosophie und Einzelwissenschaften ist historisch extrem variabel und kontrovers**

**Ist die Philosophie selbst eine Wissenschaft?**

- Nein: nicht im Sinne einer Einzelwissenschaft, „die einen einigermaßen klaren Gegenstandsbereich hat**
- Ja: im Sinne einer systematischen, disziplinierten, auf Argumenten basierenden Auseinandersetzung; Philosophie ist eine Geisteswissenschaft**

## **1.13 Disziplinen, die vorgestellt werden**

**Disziplinen, die vorgestellt werden, sind:**

- **Logik**
- **Argumentationslehre**
- **Erkenntnistheorie**
- **Metaphysik**

## **Typische Gliederung der Darstellung der Disziplinen**

- **Erste Umschreibung der Disziplin**
- **Historisches zur jeweiligen Disziplin**
- **Teilgebiete der jeweiligen Disziplin**
- **Einige Grundbegriffe der jeweiligen Disziplin**

**Dieses Schema wird im Folgenden nicht sklavisch befolgt – je nach Gebiet gibt es Variationen davon**

## **Literaturhinweis**

- **E. Martens, H. Schnädelbach (Hrsg.): Philosophie – Ein Grundkurs (2 Bände), Rowohlt**

## **2.1 Logik – Übersicht**

- **Die klassische Logik von Aristoteles**
  - **Die Begriffe**
  - **Die Definitionslehre**
  - **Die Kategorien**
  - **Die Urteile**
  - **Metalogische Sätze**
  - **Die Schlüsse**
  - **Syllogistik**
  - **Der Beweis**
- **Aussagenlogik (Frege, Wittgenstein I)**
  - **Wahrheitstafeln**
  - **Junktoren**
- **Prädikatenlogik**
  - **Quantoren**
- **Weitere Logiken**
  - **Mehrwertige Logik**
  - **Modallogik**
  - **Epistemische Logik und doxologische Logik**
  - **Normenlogik oder deontische Logik**
  - **Ersetzliche Logik**
- **Literaturhinweise**



## 2.2 Logik

Unter „Logik“ (altgriechisch: *logike techne*: „denkende Kunst“, „Vorgehensweise“), abgeleitet von dem Wort „Logos“ (Wort, Rede, Sinn, Vernunft), versteht man die Lehre des (formal!!!) richtigen Denkens, Argumentierens und Schließens. Der Begriff wurde von dem Stoiker Zenon von Kiton geprägt.

### Geschichte der Logik

Es gibt grob zwei große Phasen der Logik:

1. Phase: Beginn mit Aristoteles (384 v.Chr. – 322 v.Chr). Aristoteles ist praktisch der Erfinder der Logik, er nennt sie allerdings noch nicht so, sondern „Analytik“ oder anders. Aristoteles legt sie dar in seinem Schriftenkonvolut „Organon“, das aus 6 bzw. 7 Einzelbüchern besteht (das ist kontrovers).

Benennung: „klassische Logik“

Diese klassische Logik, die Aristoteles im Organon grundgelegt hat (was er sehr gründlich gemacht hat), hatte über 2000 Jahre Bestand, praktisch bis zum Ende des 19. Jhd.

2. Phase: Beginn (grob) mit Gottlob Frege (1848-1925): „Begriffsschrift, eine der arithmetischen Formelsprache nachgebildete Formelsprache des reinen Denkens“ oder kurz „Begriffsschrift“ (1879)

Benennung: „moderne Logik“, „mathematische Logik“, „Logistik“ (etwas veraltet)

Die moderne oder mathematische Logik ist bis heute gültig; sie ist ständig weiterentwickelt und ergänzt worden,

Die klassische Logik orientiert sich an der Normalsprache, die moderne Logik an der Mathematik!

Diese klassische Logik, die Aristoteles im Organon grundgelegt hat (was er sehr gründlich gemacht hat), hatte über 2000 Jahre Bestand, praktisch bis zum Ende des 19. Jhd.

## **2.3 Klassische Logik – Organon**

**Das Organon (Werkzeug) umfasst 6 oder 7 Bücher, je nach Standpunkt (das ist kontrovers).**

**Als die eigentlichen 6 Bücher des Organon werden unterschieden:**

- Von den Kategorien (Kategorien, Kategorienschrift)**
- Lehre vom Satz (Lehre vom Urteil)**
- Erste Analytik**
- Zweite Analytik**
- Topik**
- (Rhetorik?)**
- Sophistische Widerlegungen**

**Die Gruppierung dieser Schriften unter dem Titel „Organon“ geht nicht auf Aristoteles zurück, sondern auf die Ausgabe des Andronikos von Rhodos. Andronikos stellt die im Organon zusammengefassten Schriften den übrigen Werken des Aristoteles voran. Auch die Anordnung der Schriften innerhalb des Organon beruht auf Andronikos' Auffassung, dass deren Reihenfolge sich aus dem systematischen Fortschreiten des aristotelischen Denkens vom Einfachen zum Zusammengesetzten ergibt.**

**Die Rhetorik gehört eigentlich noch mit zum Organon, denn sie schließt sich inhaltlich unmittelbar an die Topik an... Sie müsste also eigentlich dort eingegliedert werden (wie gesagt, das ist kontrovers).**

## 2.4 Klassische Logik – Organon (2)

Das Organon (Werkzeug) beschäftigt sich im Prinzip mit folgenden Themen, und in diesem Sinne war auch die Anordnung des Andronikos von Rhodes gemeint:

- die Begriffe
- die Definitionen
- die Kategorien
- die Urteile
- die metalogischen Sätze
- die Schlüsse
- die Syllogistik
- die Beweise

### Die Begriffe

Verstandesmäßiges Denken vollzieht sich in Begriffen. Aristoteles unterscheidet die folgende Arten von Begriffen, wiewohl er noch andere Ausdrücke verwendet:

|                             |                  |             |             |
|-----------------------------|------------------|-------------|-------------|
| reine Verstandesbegriffe    | Kategorien       | -----       | -----       |
| abstrakte Allgemeinbegriffe | Gattungsbegriffe | Wesen       | 3. Substanz |
| konkrete Allgemeinbegriffe  | Artbegriffe      | Substanz    | 2. Substanz |
| konkrete Individualbegriffe | Namen            | Erscheinung | 1. Substanz |

Das ist in der Kategorienschrift noch vereinfacht. Dort unterscheidet Aristoteles nur 1. und 2. Substanz. Erst in den drei Substanzbüchern der Metaphysik, dem Spätwerk, wird es weiter ausdifferenziert.

## **2.5 Die Definitionen**

**Definitionen sind notwendig zur Gewinnung klarer, für das wissenschaftliche Denken brauchbare Begriffe**

**Definitonslehre:**

**1. Zu definierender Gegenstand ist in eine Klasse einzuordnen**

**Beispiel: Der Mensch ist ein „Lebewesen“**

**2. Gegenstand muss von anderen Gegenständen gleicher Klasse abgegrenzt werden**

**Beispiel: Der Mensch ist ein „vernunftbegabtes“ Lebewesen (oder sprechendes, oder Werkzeug gebrauchendes oder worin immer man den kennzeichnenden Unterschied sehen will)**

**3. Definitionen enthalten also ein trennendes, unterscheidendes und ein verbindendes, gemeinsames Merkmal (bzw. mehrere)**

## **2.6 Die Definitionen (2)**

**Es gibt Begriffe höherer und geringerer Allgemeinheit**

**- Man kann von Gattungsbegriffen über Artbegriffe zu den Einzeldingen absteigen**

**Beispiel: Lebewesen – Säugetier – Hund – Dackel – Langhaardackel – brauner Langhaardackel – „dieser“ braune Langhaardackel**

**- Man kann umgekehrt auch von den Einzeldingen über die Artbegriffe zu den Gattungsbegriffen aufsteigen, dann landet man irgendwann bei den Kategorie**

### **Die Kategorien**

**Kategorie: Gattungsbegriff, der keinen gemeinsamen Oberbegriff mehr hat, also ursprünglicher Begriff oder Grundbegriff aller anderen ist**

**Aristoteles unterscheidet zehn Kategorien:**

**Substanz, Quantität (Menge), Qualität (Beschaffenheit), Relation (Beziehung), Ort, Zeitpunkt, Lage, Haben, Wirken (Tun), leiden (Erleiden)**

## **2.7 Die Kategorien bei Kant**

**In der Neuzeit hat Immanuel Kant einen bedeutenden Versuch unternommen, eine „Tafel“ der Kategorien zu schaffen (Trippelschema). Hier das Schema in bereits modifizierter Form, um einige „blinde Fenster“ (Schopenhauer) zu eliminieren:**

### **1. Quantität**

**Einheit  
Vielheit  
Allheit**

### **2. Qualität**

**Superlativ  
Komparativ  
Positiv**

### **3. Relation**

**Substanz und Akzidens  
Ursache und Wirkung  
Gemeinschaft (Wechselwirkung)**

### **4. Modalität**

**Möglichkeit - Unmöglichkeit  
Dasein – Nichtsein  
Notwendigkeit - Zufälligkeit**

## 2.8 Die Kategorien bei mir (Trippelschema)

Auch ich habe eine neue Tafel der Kategorien aufgestellt (Trippelschema). Hier einmal die komplette Übersicht:

|  |  |   |
|--|--|---|
| <b>Quantität</b><br><br>Allheit<br>Vielheit<br>Einheit | <b>Qualität</b><br><br>Superlativ<br>Komparativ<br>Positiv | <b>Substanz</b><br><br>Gattungsbegriff<br>Artbegriff<br>Individualbegriff |
| <b>Relation</b><br><br>Kausalität<br>Zeit<br>Raum      | <b>Tätigkeit</b><br><br>Aktiva<br>Passiva<br>Neutrim       | <b>Modalität</b><br><br>Möglichkeit<br>Notwendigkeit<br>Zufälligkeit      |

Ich unterscheide also zunächst 18 Kategorien im Sinne Kants. Es versteht sich als Erweiterung von Kant.

## 2.9 Die Kategorien bei mir (Quadruppelschema)

**Ich habe aber noch eine weitere Tafel der Kategorien aufgestellt (Quadruppschema). Hier einmal die komplette Übersicht:**

|  |   |  |
|--|---|--|
| <b>Quantität</b>   | <b>Qualität</b>   | <b>Substanz</b>  |
| <b>Allheit</b><br><b>Vielheit</b><br><b>Einheit</b><br><b>Keinheit</b> | <b>Superlativ</b><br><b>Komparativ</b><br><b>Positiv</b><br><b>Negation</b> | <b>Gattungsbegriff</b><br><b>Artbegriff</b><br><b>Individualbegriff</b><br><b>Stoff, Materie</b> |
| <b>Relation</b>  | <b>Tätigkeit</b>  | <b>Modalität</b>   |
| <b>Rationalität</b><br><b>Kausalität</b><br><b>Zeit</b><br><b>Raum</b> | <b>Aktiva</b><br><b>Passiva</b><br><b>Haben</b><br><b>Sein</b>              | <b>Möglichkeit</b><br><b>Notwendigkeit</b><br><b>Unmöglichkeit</b><br><b>Zufälligkeit</b>        |

**Ich unterscheide am Ende sogar 24 Kategorien. Dieses ganz neue System versteht sich als Syntheseversuche von Aristoteles, Kant und Nicolai Hartmann.**



## **2.10 Die Urteile**

**Begriffe verknüpfen wir zu Sätzen oder Urteilen (im logischen Sinne, nicht im juristischen)**

**Urteile verknüpfen mindestens zwei Begriffe miteinander, Subjekt und Prädikat**

**Subjekt: Begriff, über den etwas ausgesagt wird**

**Prädikat: Aussage, die über das Subjekt gemacht wird**

**Aristoteles unterscheidet bereits die folgenden Klassen von Urteilen (mit je einem Beispiel):**

**- allgemeine Urteile**

**Alle Nelken welken.**

**- besondere Urteile**

**Einige Nelken duften nicht.**

**- Einzelurteile**

**Diese Nelke ist gelb.**

**- bejahende Urteile**

**Diese Nelke ist rot.**

**- verneinende Urteile**

**Diese Nelke ist nicht rot.**

**- kategorische (unbedingte) Urteile**

**Diese Nelke muss heute aufblühen.**

**- apodiktische (notwendiges) Urteile**

**Diese Nelke blüht.**

**- problematische (vermutendes) Urteil**

**Diese Nelke kann heute noch aufblühen.**

## 2.11 Die Urteile bei Kant

Kant hat die Aristotelische Liste der Klassen von Urteilen erheblich erweitert. Er gibt die folgenden Beispiele:

|                                |   |
|--------------------------------|---|
| <b>Allgemeines Urteil:</b>     | <b>Alle Menschen sind sterblich.</b>  |
| <b>Besonderes Urteil:</b>      | <b>Einige Sterne sind Planeten.</b>   |
| <b>Einzelurteile:</b>          | <b>Kant ist ein Philosoph.</b>  |
| <b>Bejahendes Urteil:</b>      | <b>Diese Rose ist rot.</b>  |
| <b>Verneinendes Urteil:</b>    | <b>Jene Rose ist nicht rot.</b>   |
| <b>Unendliches Urteil:</b>     | <b>Diese Rose ist nicht duftend (was immer sie sonst sei, dafür bleiben unendlich viele Möglichkeiten offen, daher unendliches Urteil).</b> |
| <b>Unbedingtes Urteil:</b>     | <b>Dieses Dreieck hat einen rechten Winkel.</b>   |
| <b>Bedingtes Urteil:</b>       | <b>Wenn ein Dreieck einen rechten Winkel hat, sind die beiden anderen spitz.</b>  |
| <b>Ausschließendes Urteil:</b> | <b>Ein Dreieck ist entweder rechtwinklig oder spitzwinklig oder stumpfwinklig.</b>  |
| <b>Vermutendes Urteil:</b>     | <b>Diese Rose kann heute aufblühen.</b>   |
| <b>Behauptendes Urteil:</b>    | <b>Diese Rose wird heute aufblühen</b>  |
| <b>Notwendiges Urteil:</b>     | <b>Diese rose muss heute aufblühen.</b>   |

## **2.12 Die Urteile bei Kant (2)**

**In der Neuzeit hat Immanuel Kant einen bedeutenden Versuch unternommen, eine „Tafel“ der Urteile zu schaffen (Trippelschema). Hier das Schema in bereits modifizierter Form, um einige „blinde Fenster“ (Schopenhauer) zu eliminieren:**

### **1. Quantität**

**(Umfang der Gültigkeit des Urteils)**

**allgemeine**

**besondere**

**einzelne**

### **2. Qualität**

**(Qualität der Gültigkeit des Urteils)**

**superlative**

**komparative**

**positive**

### **3. Relation**

**(Art der Beziehung)**

**kategorische (unbedingte)**

**hypothetische (bedingte)**

**disjunktive (ausschließende)**

### **4. Modalität**

**(Art der Gültigkeit der Beziehung)**

**problematische (vermutende)**

**assertorische (behauptende)**

**apodiktische (notwendig)**

## 2.13 Die metalogischen Sätze

**Die klassische Logik ist grundsätzlich eine zweiwertige Logik**

**Zweiwertigkeit: Eine Aussage ist entweder wahr oder falsch, aber nichts Drittes**

**Um die klassische Logik als zweiwertige Logik grundzulegen, hat Aristoteles mehrere metalogische Sätze aufgestellt. Diese sind:**

- der Satz der Identität ( $a = a$ )
- der Satz vom „ausgeschlossenen“ Widerspruch
- der Satz vom „ausgeschlossenen“ Dritten
- der Satz vom „zureichenden“ Grund

**Ich selbst habe diese Liste erheblich erweitert. Ich unterscheide die folgenden metalogischen Sätze:**

- der Satz der Identität ( $a = a$ )
- der Satz des Unterschieds ( $a$  ungleich  $b$ )
- der Satz der Synonymität ( $a = b$ )
- der Satz der Homonymität ( $a$  ungleich  $a$ )
- der Satz vom „ausgeschlossenen“ Widerspruch
  - „Etwas, das ist, kann nicht gleichzeitig und in derselben Hinsicht nicht sein.“
- der Satz vom „ausgeschlossenen“ Dritten
  - „Zwischen Sein und Nichtsein desselben Sachverhaltes gibt es kein Drittes.“
- der Satz vom „zureichenden“ Grund
  - „Nichts ist ohne Grund.“ (bei Aristoteles und Plotin)
  - „Es gibt immer einen zureichenden Grund, warum etwas ist, warum etwas geschieht oder warum eine Aussage wahr ist.“ (Reformulierung bei Leibnitz)

## **2.14 Die Schlüsse**

**Urteile verbinden wir zu Schlüssen**

**(Klassisches) Beispiel für einen logischen Schluss:**

**Alle Menschen sind sterblich.**

**Sokrates ist ein Mensch.**

**Also: Sokrates ist sterblich.**

**Wir haben zwei Obersätze (Prämissen) aus denen der Schlusssatz (Konklusion) folgt  
Das Ganze ist der Schluss. In diesem Beispiel hat der Schluss die „logische Form“:**

**Alle A sind B**

**Dieses C ist A**

**Also: Dieses C ist B**

**Um zu entscheiden, ob ein Schluss (Syllogismus) „formal“ gültig ist, darf man sich nur die logische Form anschauen. Man muss also von allen Inhalten abstrahieren. Die Buchstaben sind dabei nur Platzhalter. Die Lehre vom Schluss ist das Kernstück der aristotelischen Logik. Sie wird „Syllogistik“ genannt.**

## 2.15 Die Syllogistik

„Syllogistik“ kommt von griech. syllogismos = Schluss, Syllogistik = Schlusslehre

Thema sind die logischen Schlüsse, die zwischen bestimmten Typen von Aussagen bestehen, nämlich

- Alle S sind P (allgemein bejahend)
- Kein S ist P (allgemein verneinend)
- Einige S sind P (partikulär, bejahend)
- Einige S sind nicht P (partikulär, verneinend)

Vielleicht versucht man mal, dieses Schema dem Quantorenschema der Prädikatenlogik anzupassen.  
Das müsste eigentlich ganz interessant sein.

S heißt in dem obigen Schema „Subjektbegriff“, P heißt „Prädikatsbegriff“  
(Ebenfalls klassisches) Beispiel für einen syllogistischen Schluss:

Alle Griechen sind Menschen.

Alle Menschen sind sterblich.

Also Alle Griechen sind sterblich.

Die „logische Form“ ist hier:

Alle A sind B

Alle B sind C

Also Alle A sind C

Wir könne anhand der reinen logischen Form jeder Zeit entscheiden, ob der Schluss „formal“ gültig ist.  
Ob er auch „inhaltlich“ gültig ist, steht dabei auf einem ganz anderen Blatt.

## **2.16 Die Beweise**

**Schlüsse endlich bilden die Grundlage von Argumentationen, Argumentationsketten und Beweisen**

**Beweis ist die (logisch) zwingende Herleitung eines Satzes aus anderen Sätzen mit Hilfe von Schlüssen und Argumenten**

**Dasjenige, aus dem eine Behauptung bewiesen werden soll, muss natürlich seinerseits gesichert sein**

**Man muss es also wiederum aus übergeordneten Sätzen beweisen können**

**Setzt man das fort, so wird man zwangsläufig auf eine Grenze stoßen, auf Sätze allgemeinsten Charakters, die ihrerseits nicht mehr weiter bewiesen werden können**

**Diese allgemeinsten Sätze sind die metalogischen Sätze, die wir schon angesprochen hatten**

**Damit kann die Betrachtung der klassischen Logik abgeschlossen werden. Wir kommen nun zur modernen Logik**

## **2.17 Moderne Logik**

**Ursprünglicher Zweck: Formalisierung der Schlussweisen der Mathematik**

**Drei wichtige Unterscheidungen von klassischer und moderner Logik:**

**1. Unterschied:**

**Moderne Logik geht in ihrem Umfang weit über die Syllogistik hinaus: Syllogistik erfasst nicht alle gültigen Schlüsse**

**Beispiel:**

**Alle Pferde sind Tiere**

**Also: Alle Köpfe von Pferden sind Köpfe von Tieren**

**Dieser Schluss ist syllogistisch nicht erfassbar**



## **2.18 Moderne Logik (2)**

### **2. Unterschied:**

**In der Syllogistik wird bei „Alle S sind P“ vorausgesetzt, dass es Gegenstände der Art S tatsächlich gibt:  
„Existenzpräsupposition für den Subjektbegriff“ („Präsupposition“: stillschweigende Vorannahme)**

**Das schließt an die Umgangssprache an**

**Beispiel: Alle 8-jährigen Teilnehmer der Vorlesung sind krank**

**Diese Existenzpräsupposition wird in der modernen Logik nicht gemacht (genau so, wie in der  
Mathematik)**

**Das führt zu Unterschieden bei gültigen Schlüssen:**

**Klassische folgt aus „Alle S sind P“: „Einige S sind P“**

**Dieser Schluss gilt in der modernen Logik nicht**

## **Moderne Logik (3)**

### **3. Unterschied:**

**Der formale Teil der modernen Logik ist selbst ein Teil der Mathematik:**

**„mathematische Logik“**

**Die klassische Logik war von der Mathematik unabhängig**

## 2.19 Moderne Logik – Aussagenlogik

In der Aussagenlogik werden Aussagen miteinander verknüpft. Die Verknüpfung, die umgangssprachlich mit „und“ ausgedrückt wird, lautet dann  $p \& q$  (eigentlich ein Hütchen, aber das steht mir auf der Tastatur nicht zur Verfügung), die Verknüpfung „oder“  $p \vee q$ . Die Verneinung wird mit einem Minuszeichen dargestellt:  $\neg p$ .

Der Wahrheitswert der zusammengesetzten Aussagen hängt also ausschließlich vom Wahrheitswert der Teilaussagen ab. Diesen Zusammenhang stellt man in Wahrheitstabellen dar. Eine solche Wahrheitstabelle würde für die „Konjunktion“  $p \& q$  „so“ aussehen

| <b>p</b> | <b>q</b> | <b><math>p \&amp; q</math> (p und q)</b> |
|----------|----------|--|
| <b>w</b> | <b>w</b> | <b>w</b>                                 |
| <b>w</b> | <b>f</b> | <b>f</b>                                 |
| <b>f</b> | <b>w</b> | <b>f</b>                                 |
| <b>f</b> | <b>f</b> | <b>f</b>                                 |

## 2.20 Moderne Logik – Aussagenlogik (2)

Die Wahrheitstafel für die „Disjunktion“  $p \vee q$  würde dann „so“ aussehen:

| <b>p</b> | <b>q</b> | <b><math>p \vee q</math> (p oder q)</b> |
|----------|----------|---|
| w        | w        | w                                       |
| w        | f        | w                                       |
| f        | w        | w                                       |
| f        | f        | f                                       |

Die Zeichen für die Verknüpfungsvorschrift ( $\&$ ,  $\vee$ ,  $\rightarrow$ ,  $\leftarrow$ ) werden „Junktoren“ genannt insgesamt gibt es genau 16 Junktoren, von denen aber nur 5-8 tatsächlich gebräuchlich sind.

Die „Implikation“ ( $\rightarrow$ ) wird „so“ gelesen: „Immer wenn p, dann q“. Die dazugehörige Wahrheitstafel sieht dann „so“ aus:

| <b>p</b> | <b>q</b> | <b><math>p \rightarrow q</math> (immer wenn p, dann q)</b> |
|----------|----------|--|
| w        | w        | w  |
| w        | f        | f  |
| f        | w        | w  |
| f        | f        | w  |

## 2.21 Moderne Logik – Aussagenlogik (3)

Kommen wir nun zu den aussagelogischen Schlüssen, denn die sind es, die uns interessieren:

### 1. Modus ponens (Implikation)

$$\begin{array}{l} (X \rightarrow Y) \\ X \\ \hline Y \end{array}$$

### 2. Modus tollens (Implikation)

$$\begin{array}{l} (X \rightarrow Y) \\ \neg Y \\ \hline \neg X \end{array}$$

### Notwendige und hinreichende Bedingungen

Seien p und q Sachverhalte;

(1) Wenn gilt (d.h., wenn wahr ist): immer wenn p, dann q (Implikation); dann heißt p *hinreichende Bedingung* für q und q *notwendige Bedingung* für p.

## 2.22 Moderne Logik – Aussagenlogik (4)

Die „Replikation“ ( $\leftrightarrow$ ) wird „so“ gelesen: „Nur wenn p, dann q“. Die dazugehörige Wahrheitstafel sieht dann „so“ aus:

| <b>p</b> | <b>q</b> | <b>p<math>\leftrightarrow</math>q (nur wenn p, dann q)</b> |
|----------|----------|--|
| w        | w        | w  |
| w        | f        | w  |
| f        | w        | f  |
| f        | f        | w  |

## 2.23 Moderne Logik – Aussagenlogik (5)

Kommen wir nun zu den aussagelogischen Schlüssen, denn die sind es, die uns interessieren:

### 3. Modus ponens (Replikation)

$$\frac{\begin{array}{c} (X \leftarrow Y) \\ Y \end{array}}{X}$$

---

### 4. Modus tollens (Replikation)

$$\frac{\begin{array}{c} (X \leftarrow Y) \\ \neg X \end{array}}{\neg Y}$$

---

### Notwendige und hinreichende Bedingungen

Seien p und q Sachverhalte;

(2) Wenn gilt (d.h., wenn wahr ist): „nur“ wenn p, dann q (Replikation); dann heißt p *notwendige Bedingung* für q und q *hinreichende Bedingung* für p.

## **2.24 Moderne Logik – Prädikatenlogik**

### **Moderne Form und Erweiterung der Syllogistik**

**Typische Aussage (Teil eines Schlusses):**

**Alle Hörer der Vorlesung langweilen sich**

**Reformulierung mit dem „Allquantor“ „Ax“ für „alle x“ (man muss es sich auf dem Kopf stehend denken) und einem Bereich:**

**Ax(x langweilt sich), Bereich: Hörer dieser Vorlesung**

**Prädikatenlogische Form: AxLx**

**L ist Platzhalter für ein Prädikat, Bereich ist weggefallen**

**Weiteres Zeichen: „Existenzquantor“ „Ex“ (man muss ihn sich ebenfalls auf dem Kopf stehend denken) steht für „Es gibt mindestens ein x“**

**Prädikatenlogische Form: ExLx**

## **2.25 Weitere Logikgebiete**

**- Mehrwertige Logik: Das Prinzip der zweiwertigen Logik wird aufgegeben**

**Zweiwertigkeit: Eine Aussage ist entweder wahr oder falsch, aber nichts Drittes**

**Z.B. dreiwertige Logik mit drittem Wahrheitswert „unbestimmt“ (Fuzzy-Logik)**

**Das kann theoretisch bis zu einer n-Wertigkeit gehen**

**Zweiwertigkeit gilt in der Alltagssprache fast nie, aber in der Mathematik fast immer**

**- Modallogik: Logik für Aussagen, die „Es ist möglich, dass p“ oder „Es ist notwendig, dass p“ enthält**

**- Epistemische Logik und doxologische Logik: Logik der Wissensaussagen und der Glaubensaussagen**

**- Normenlogik oder deontische Logik: Logik der Normsätze und Imperative**

**- Erotetische Logik: Logik der Fragen**

**Beispiel: Frage:  $p$ ? Antwort 1:  $p$ ! oder Antwort 2:  $\neg p$ !**



## **2.26 Literaturhinweise**

- **Ernst Tugendhat, Ursula Wolf: Logisch-semantische Propädeutik**
- **Wolfgang Detel: Grundkurs Philosophie - Band 1: Logik**
- **Thomas Zoglauer: Einführung in die formale Logik für Philosophen (sicherlich ein sehr gutes Werk)**
- **Winfried Löffler: Grundkurs Philosophie - Band 18: Einführung in die Logik**
- **Paul Hoyningen-Huene: Einführung in die Logik (Hier noch eben der Link auf die Vorlesungsreihe von Prof. von Hoyningen-Huene):**
- **Jörg Hardy, Christoph Schamberger: Logik der Philosophie - Einführung in die Logik und Argumentationstechnik...**
- **Irving M. Copi: Einführung in die Logik, UTB Verlag**

## **3.1 Argumentationslehre: Übersicht**

- **Fehlargumente**
  - **Persönlicher Angriff, Argumentum ad personam**
  - **Totschlagargument**
  - **Drohung**
  - **Strohmannargument**
  - **Kategorienfehler**
  - **Use-mention-error**
- **Fehlschlüsse**
  - **Sein-Sollen-Fehlschluss (Hume)**
  - **Naturalistischer Fehlschluss (Moore)**
  - **Ad-hoc-Fehlschluss, Pseudokausalität, unechter Fehlschluss (Hume)**
- **Literaturhinweise**

## **Argumentationslehre: erste Umschreibung**

**Argumentationslehre: Lehre vom richtigen Argumentieren**

**Darf nicht mit Logik im engeren Sinne verwechselt werden, auch wenn die Logik darin eine wichtige rolle spielt**

**Zwei Schwerpunktbereiche werden wir besonders betrachten:**

- **Fehlargumente**
- **Fehlschlüsse**

## 3.2 Argumente

Man unterscheidet:

- **Deduktive Argumente:** Als *Argumentum ad veritatem* (Wahrheitsbeweis) werden deduktive (oder deduktiv gültige) Argumente bezeichnet, bei denen die Konklusion logisch aus den Prämissen folgt, die Konklusion also wahr ist, falls die Prämissen wahr sind

- **Induktive Argumente:** Stützen sich auf empirische Beobachtung und Erfahrung

Dabei wird von Einzelfällen auf das Allgemeine geschlossen

Es ist zwar rational, die Konklusion für wahr zu halten, wenn alle Prämissen wahr sind, die Konklusion folgt jedoch nicht logisch zwingend, sondern ist nur in gewissen Graden wahrscheinlich

Die Gültigkeit induktiver Argumente ist stark umstritten

### Argumente (2)

- **Sophismen:** Ein mit der Absicht, andere zu täuschen, verwendetes Scheinargument wird als Sophismus bezeichnet

- **Scheinargumente:** Während bei Fehlschlüssen nicht versucht wird, sachbezogen (*ad rem*) und rational zu argumentieren, benötigt ein „Scheinargument“ keinen logischen Aufbau

Dennoch können Scheinargumente oft sehr empfindliche Wirkung entfalten, auch wenn sich ungültig sind

### **3.3 Persönlicher Angriff**

**Mit dem Argumentum ad personam unterstellt man dem Gegner allgemein, dass ihm die Fähigkeit zum korrekten Argumentieren bzw. das nötige Fachwissen fehlt und dass damit seine Schlüsse allgemein ungültig sind**

#### **Totschlagargument**

**Als Totschlagargument werden Argumente bezeichnet, die nach Charles Clark nahezu inhaltslos sind, von denen der Disputant aber annimmt, dass die meisten Diskussionsteilnehmer mit ihnen in der Bewertung übereinstimmen und die vor allem der Ablehnung oder Herabsetzung des Gegenübers dienen**

**Beispiel: „Da haben wir doch noch nie gemacht“**

### **3.4 Drohung**

**Mit dem Argumentum ad baculum (baculum = Stock, Prügel) wird das Ende rationaler Diskussion mittels Einschüchterung durch Macht und Stärke eingeleitet**

**Beispiele: „Haben Sie gar keine Angst um Ihr Leben, wenn Sie so etwas in der Öffentlichkeit sagen oder vertreten?“**

**Oder: „Was sagst Du? Ich komm Dir gleich dahin“**

### **Zirkelschluss**

**Das Argumentum in circulo (Circulus vitiosus bzw. Zirkelschluss, Petitio principii) begründet eine These mit der These selbst, also mit sich selbst, und ist daher zirkulär**

**Der Zirkelschluss verstößt gegen einen Hauptsatz der klassischen Logik, wonach jede These durch Prämissen begründet sein muss, deren Wahrheit bereits bewiesen ist**

### **3.5 Strohmannargument**

**Bei einem Strohmannargument werden Positionen des Gegners attackiert, die dieser tatsächlich gar nicht vertritt**

**Anstatt auf die tatsächlichen Argumente des Gegners einzugehen, wird gegen einen fiktiven Gegner, den „Strohmann“, argumentiert**

**Beispiel: Jemand kritisiert einen bestimmten Punkt aus der Relativitätstheorie als widersprüchlich  
Strohmannargument folgt: Die RT ist richtig, sie wurde 100fach bestätigt, also, was soll der Angriff gegen die RT**

**Die hier vorgestellten Sophismen kommen in wissenschaftlichen und philosophischen Diskussionen erstaunlich oft vor**

**Und nun noch zwei Sonderfälle, der Kategorienfehler und der Use-mention-error**

**Sie sind keine Fehlargumente und auch keine Fehlschlüsse, sondern nur allgemeine Fehler, die lediglich zu unverständlichem Unsinn führen**

### **3.6 Kategorienfehler (Ryle)**

**Gilbert Ryle (1900-1976)**

**Ein Kategorienfehler wird von einem Sprecher begangen, wenn er einen sprachlichen Ausdruck auf eine Weise verwendet, die nicht dem logischen Typ des Ausdrucks entspricht**

**Der logische Typ des Ausdrucks ist die Klasse einer logisch richtigen Verwendungsweise**

**Dass ein Kategorienfehler begangen wurde, kann man daran erkennen, dass die Einsetzung des Ausdrucks einen unsinnigen Satz ergibt**

#### **Use-mention-error**

**Der Use-mention-error (dafür gibt es keine deutsche Übersetzung) entsteht, wenn man das, „was über etwas ausgesagt wird“, mit dem verwechselt, „über das etwas ausgesagt wird“**

**Das führte zu der Unterscheidung von Sprache und Metasprache**

**Sprache macht Aussagen über Dinge, Gegenstände oder Sachverhalte, soweit sie nicht sprachlicher Natur sind, Metasprache macht Aussagen über die Sprache**

**Sprache formuliert Sätze über die (nicht-sprachlichen) Dinge, Gegenstände oder Sachverhalte,**

**Metasprache formuliert Sätze über diese Sätze**

**Dementsprechend gibt es auch eine Meta-Meta-Sprache, also eine Metasprache für die Metasprache usw. ad infinitum**

### **3.7 Fehlschlüsse**

**Als Fehlschluss, Trugschluss oder Paralogismus bezeichnet man einen Schluss, bei dem die abgeleitete Aussage nicht aus den explizit angegebenen oder implizit vorausgesetzten Prämissen folgt**

**Dies bedeutet also nicht sofort, dass die abgeleitete Aussage auch falsch ist**

**Ein Fehlschluss gibt keinerlei Aufschluss über den tatsächlichen Wahrheitsgehalt der abgeleiteten Aussage**

**Ein Fehlschluss beruht auf einem Irrtum in der Anwendung von Schlussregeln, er ist „logisch“ nicht korrekt**

#### **Sein-Sollen-Fehlschluss (Hume)**

**David Hume (1711-1776): „A Treatise of Human Nature“ (1734/40)**

**“Humes Gesetz”:**

**Aus bloßen Seinsaussagen folgen keine Sollensaussagen**

**Beispiel:                   A ist Q**

**Ergo: A ist gut**

**Naturalistischer Fehlschluss ist nicht falsch, sondern nur unvollständig:**

**Beispiel (korrigiert):    Q ist gut**

**A ist Q**

**Ergo: A ist gut**

**Dieser praktische Syllogismus ist kein Sein-Sollen-Fehlschluss, sondern formal absolut gültig**



### **3.8 Naturalistischer Fehlschluss (Moore)**

**George Edward Moore (1873-1958): „Principia Ethica“ (1903/22)**

**Wir hatten den Sein-Sollen-Fehlschluss (Hume) dadurch aufgelöst, dass wir den fehlenden Obersatz ergänzt haben, und zwar wie folgt:**

**Q ist gut**

**A ist Q**

**Ergo: A ist gut**

**Der Schluss ist formal korrekt, der Obersatz ist synthetisch, der Schluss ist daher auch synthetisch und nicht tautolog und daher folgt daraus etwas**

**Wenn ich nun aber als Obersatz eine Definition angebe der Form:**

**Gut heißt Q,**

**dann begehe ich nach Moore einen naturalistischen Fehlschluss**

**Diese Definition sei, so Moore, analytisch, was zu einem analytischen Schluss führe, und der sei tautolog, und daher falsch**

**Probieren wir es aus:**

**Gut heißt Q**

**A ist Q**

**Ergo: A ist gut**

**Der Schluss ist formal korrekt, der Schluss ist „nicht“ tautolog, weshalb etwas aus dem Schluss folgt, der Obersatz muss daher auch synthetisch sein, ergo: so etwas, wie eine naturalistischen Fehlschluss gibt es nicht**

### **3.9 Naturalistischer Fehlschluss (2)**

**Der Begriff Gut kann also ohne Weiteres definiert werden, ohne dass die sich daraus ergebenden praktischen Syllogismen deshalb tautolog würden**

**Folgender Schluss (praktischer Syllogismus):**

**Gut ist, was dem Wohl aller dient**

**Sozialhilfe dient dem Wohl aller**

**Ergo: Sozialhilfe ist gut**

**Nach Moore ist der erste Obersatz analytisch, und darum ist der Schluss falsch, da tautolog**

**Tatsächlich ist der Obersatz aber synthetisch, und daher ist der Schluss auch nicht tautolog**

**Interessant sind nun aber die Implikationen, die Moores Satz vom ausgeschlossenen naturalistischen Fehlschluss machen**

### **Naturalistische Fehlschluss (3)**

**Was wäre, wenn der Obersatz tatsächlich analytisch wäre, wie beim Cogito-Argument von Descartes?**

**Wer denkt, ist**

**Ich denke**

**Ergo: Ich bin**

**Der implizit vorausgesetzte Obersatz des Schlusses ist ein analytischeres Urteil, der Schluss tatsächlich tautolog**

**Aber dennoch ist der Schluss nicht ungültig, er „ist“ gültig, allerdings folgt weiter nichts aus ihm**

### **3.10 Naturalistischer Fehlschluss (4)**

**Noch ein weiteres Beispiel, weil das Cogito-Argument vielleicht umstritten ist**

**Alle Kugeln sind Rund**

**Dieser Gegenstand ist eine Kugel**

**Ergo: Dieser Gegenstand ist rund**

**Der Obersatz ist jetzt unbestreitbar analytisch, der Schluss somit auch**

**Daher ist der Schluss tautolog, aber trotzdem formal gültig**

**Obwohl eine letzte Wahrheit ausgesprochen ist, kann sie nicht zur Begründung etwas Weitergehenden herangezogen werden**

**Aus dem Argument folgt weiter nichts**

### **Naturalistischer Fehlschluss (5)**

**Das führt zu folgendem Dilemma:**

**„Synthetischer Schluss“ ist keine letzte Wahrheit, da umstritten, aber es folgt etwas aus ihm**

**„Analytischer Schluss“ ist eine letzte Wahrheit, da tautolog, aber es folgt nichts aus ihm**

**Ausweg aus dem Dilemma:**

**Man könnte einen transzendentalen Satz als Obersatz verwenden, dann ist der (dann transzendente) Schluss synthetische (es folgt etwas aus ihm), aber er gilt notwendig und allgemein**

**Beispiele: der Kategorische Imperativ (KI) von Kant oder der Satz der negativen Ethik: „Gut ist, was niemandem schadet“**

**Transzendente Obersätze sind also ein echter Ausweg aus dem Letztbegründungsproblem (bzw. dem Letztbegründungsdilemma)**

### **3.11 Ad-hoc-Fehlschluss, Pseudokausalität, unechte Kausalität (Hume)**

- **Cum hoc ergo propter hoc** (lat. “mit diesem, also deswegen”): bezeichnet einen logischen Fehler, bei dem zwei immer gemeinsam auftretende Ereignisse als Ursache und Wirkung erklärt werden

**Beispiel: Wenn der Bauer nicht schwimmen kann, liegt es an der Badehose**

- **Post hoc ergo propter hoc** (lat. “danach, also deswegen”): das Ereignis B erfolgt zeitlich immer nach A, beweist aber keine Kausalität

**Beispiel: Drei mal lief mir eine schwarze Katze von links über den Weg, und jedes mal hatte ich anschließend großes Pech; Schuld ist also die Katze**

### **Literaturhinweise**

- **Wesley C. Salomon: Logik - Ein elementarer Kurs**

- **Holm Tetens: Philosophisches Argumentieren (sicherlich ein Standardwerk)**

- **Jörg Hardy, Christoph Schamberger: Logik der Philosophie - Einführung in die Logik und Argumentationstechnik**

- **Wilhelm Kamlah, Raul Lorenz: Logische Propädeutik**

## **4.1 Erkenntnistheorie – Übersicht**

### **- Grundbegriffe der Erkenntnistheorie**

- Wissen (Wissenstheorie)**
- Wahrheit (Wahrheitstheorie)**
- Analytisch vs. synthetisch**
- A priori vs. a posteriori**
- Skeptizismus und Relativismus**

### **- 1. transzendente Differenz - Realität vs. Wirklichkeit**

### **- 2. transzendente Differenz - Wahrnehmung vs. Denken**

### **- 3. transzendente Differenz - Denken vs. Vorstellung**

### **- 4. transzendente Differenz - Wahrnehmungserkenntnis (empirische Erkenntnis) vs. reine Erkenntnis (rationale Erkenntnis)**

### **- Literaturhinweise**

## **4.2 Erkenntnistheorie**

**Erste Umschreibung: die allgemeine Untersuchung von Erkenntnis, besonders hinsichtlich der zentralen Begriffe und hinsichtlich ihres Begründetseins**

**Dabei weiter Erkenntnisbegriff – also nicht notwendig auf die Spezifika der wissenschaftlichen Erkenntnis bezogen**

**Dafür ist seit dem 20. Jhd. eher die theoretische Wissenschaftsphilosophie – Wissenschaftstheorie zuständig.**

**Kontrast zwischen Metaphysik und Erkenntnistheorie:  
Was ist X? vs. Wie erkenne ich X?**

### **Historisches zur Erkenntnistheorie**

**Der Sache nach sind erkenntnistheoretische Fragen von jeher Teil der Philosophie**

**Terminus „Erkenntnistheorie“ wurde in der 1. Hälfte des 19. Jhd. geprägt**

**Historischer Kontext: Aufbegehren der (immer erfolgreicher werdenden) Naturwissenschaften gegen die (spekulative) Naturphilosophie des Deutschen Idealismus**

## **4.3 Historisches zur Erkenntnistheorie (2)**

**Das Klischee war, dass die spekulative Naturphilosophie (Schelling und Hegel) Aussagen macht, die man eigentlich mittels Beobachtung und Experiment entscheiden müsse.**

**Gegen die Naturphilosophie: Entstehung eines (kruden) naturwissenschaftlichen Materialismus**

**Ist ein periodisch auftretender Vorgang: Naturwissenschaftler wehren sich gegen die „idealistischen“ Zumutungen der Philosophie**  
**- 1970er Jahre: Evolutionäre Erkenntnistheorie**  
**- Heute: Neurowissenschaften zu Willensfreiheit**

**Philosophische Gegenbewegung zum Materialismus: Neukantianismus, Slogan: „Zurück zu Kant“**

**Programm: Kritische Prüfung der Erkenntnis, insbesondere der wissenschaftlichen Erkenntnis**

## 4.4 Grundbegriffe der Erkenntnistheorie

- Wissen
- Wahrheit
- Objektivität
- Intersubjektivität
- Analytisch vs. synthetisch
- A priori va. a posteriori
- Skeptizismus vs. Dogmatismus
- Relativismus vs. Universalismus

### Wissen

**Traditionelle Bestimmung (der „frühe“ Platon): wahre, gerechtfertigte Meinung („Überzeugung“)  
(„justified true belief“)**

**Beispiel: „Die Erde ist (annähernd) eine Kugel“**

- „Meinung“ im Sinne von Glauben, Annahme, Behauptung
- Nicht beliebige Meinung, sondern wahre
- Wahrheit des Glaubens ist nicht zufällig, sondern auf der Basis von Argumenten, „gerechtfertigt“ (z.B. nicht das richtige Erraten der nächsten Lottozahlen)

**Führt sofort zu weiteren philosophischen Fragen:**

- Was ist Wahrheit?
- Worin besteht eine Rechtfertigung?



## **4.5 Wissen (2)**

**Neue Diskussion über die Angemessenheit der traditionellen Bestimmung angestoßen durch Aufsatz von Edmund Gettier (\*1927): „Is Justified True Belief Knowledge?“ (1963)**

**Beispiel:**

**A hat eine normalerweise zuverlässige Uhr. Dennoch bleibt sie eines Tages morgens um 8 Uhr stehen, was A nicht bemerkt. Abends um 8 Uhr sieht A auf die Uhr und sagt: Es ist 8 Uhr  
Dies ist Meinung, diese Meinung ist wahr und sie ist durch die Qualität der Uhr gerechtfertigt**

## **Wissen (3)**

**Handelt es sich wirklich um Wissen?**

**Anscheinend nicht, denn fünf Minuten später hätte die genau gleiche Überlegung von A zu einer unwahren Behauptung geführt**

**Dass As Behauptung wahr ist, ist ein (zeitlich bedingter Zufall**

**- von Wissen verlangen wir mehr, A hat nur „epistemisches Glück“**

**Die gegebene Rechtfertigung und der eingelöste Wahrheitsanspruch haben keinen Zusammenhang**

**Bei Wissen sollte die gegebene Rechtfertigung eine tatsächlich tragende Rechtfertigung für die vorhandene Wahrheit sein**

## **4.6 Wahrheit**

**Traditionell: Übereinstimmung des Gedankens (der Meinung, der Erkenntnis, des Glaubens, der Überzeugung) mit dem einschlägigen Sachverhalt/Gegenstand**

**Auf Aristoteles (384 v. Chr. – 322 v. Chr.) zurückgehend; „Adäquationstheorie“ oder „Korrespondenztheorie“ der Wahrheit**

**Klassische Formel von Thomas von Aquin (1225-1274): „Veritas consistit in adaequatione intellectus et rei“: „Wahrheit besteht in der Übereinstimmung von Denken und Sache“**

### **Wahrheit (2)**

**Wahrheit ist in diesem Sinne ein „epistemischer“ Begriff, d.h. er bezeichnet eine Relation, die durchaus von unserem Wissen abhängt (episteme = wissen): Übereinstimmung besteht oder besteht nicht, aber nicht unabhängig davon, ob sie gewusst wird oder nicht**

**Wesentlicher Unterschied: x wird „für wahr gehalten“ (als wahr geglaubt) vs. x „ist“ wahr: ersteres ist epistemisch, letzteres nicht**

## **4.7 Wahrheit (3)**

**Probleme der Korrespondenztheorie:**

- **Die Relata der Korrespondenzrelation: Was genau ist hier das „Denken“ („truth-bearer“, „Wahrheitsträger“), was genau ist die „Sache“ („truth-maker“ oder „truth condition“, „Wahrmacher“ oder „Wahrheitsbedingungen“)**
- **Die Relation: Was heißt Übereinstimmung? Betrifft zwei völlig verschiedene Relata: Denken und (außerhalb des Denkens befindliche) Sache/Sachverhalt: wie können diese „übereinstimmen“?**

## **Wahrheit (4)**

**Probleme der Korrespondenztheorie (Forts.):**

- **Womit stimmt „Einhörner gibt es nicht“ überein? Was ist hier der Sachverhalt?**
- **Auf relevante Sachverhalte muss irgendwie zugegriffen werden, wenn Wahrheit von p überprüft werden soll**

**Ist der Sachverhalt dann nicht schon ein irgendwie im Denken repräsentierter Sachverhalt, also bereits im Denken?**

- **Ist Wahrheit für uns überhaupt erreichbar, wenn sich der Sachverhalt außerhalb des Denkens befinden soll?**

## **4.8 Analytisch vs. synthetisch**

**Unterscheidung von Kant klar eingeführt, seither z.T. kritisch diskutiert**

**Unterscheidung ist bezogen auf Aussagen (Kant: „Urteile“)**

**Einfachste Form der Aussage: A ist B, A heißt „Subjektbegriff“, B heißt „Prädikatbegriff“**

**Analytisch-synthetisch-Unterscheidung bezieht sich auf ein bestimmtes Verhältnis von Subjektbegriff und Prädikatbegriff**

### **Analytisch vs. synthetisch (2)**

**Beispiele:**

**- Junggesellen sind verheiratet**

**Ist eine „analytische“ Aussage**

**Prädikatbegriff ist im Subjektbegriff „enthalten“: Analyse bringt ihn zum Vorschein:**

**Junggesellen sind unverheiratete, volljährige, nicht verwitwete Männer**

**Analytische Aussagen sind „aus begrifflichen Gründen“ wahr**

## **4.9 Analytisch vs. synthetisch (3)**

**- Die Lichtgeschwindigkeit (im Vakuum) beträgt ca. 300 000 km/s**

**Ist eine „synthetische“ Aussage**

**Prädikatbegriff kommt zum Subjektbegriff als etwas Neues hinzu: Aussage ist eine Synthese (= Zusammenfügung) der beiden Begriffe**

**Lichtgeschwindigkeit könnte auch variabel oder z.B. 100 000 Km/s sein**

## **Analytisch vs. synthetisch (4)**

**Kritik an Analytisch-synthetisch-Unterscheidung betrifft meist die Vorstellung, dass alle Behauptungen entweder analytisch oder synthetisch sind**

**Beispiel: Ist „Alle Hunde sind behaart“ analytisch oder synthetisch?**

**Hängt davon ab, ob Behaartsein ein Teil des Begriffs „Hund“ ist oder nicht; schwer zu entscheiden**

**These: Unterscheidung zwischen analytisch und synthetisch an sich ist klar, Anwendung aber oft nicht möglich**

**Grund: Empirische Begriffe sind nicht von der Art, dass immer klar wäre, welche Merkmale zum Begriff selbst gehören und welche nicht**

## 4.10 A priori vs. a posteriori

Unterscheidung bezieht sich auf die Weise der Rechtfertigung (der Wahrheit bzw. Falschheit) von Aussagen

**A priori:** Rechtfertigung einer Aussage ist möglich ohne Bezug von Erfahrung, Beobachtung, oder „empirischen Daten“

**Beispiel:** die Winkelsumme in ebenen Dreiecken ist 180 Grad

Rechtfertigung der Aussage durch Beweis (nicht durch Messung von Dreiecken)

**A posteriori:** Rechtfertigung einer Aussage durch Erfahrung

**Beispiel:** Die Umlaufzeit des Mondes um die Erde beträgt ca. 28 Tage

### Kombination analytisch/synthetisch mit a priori/a posteriori

|                     |                       |                    |
|---------------------|-----------------------|--------------------|
|                     | <b>analytisch</b>     | <b>synthetisch</b> |
| <b>a priori</b>     | <b>ja</b>             | <b>kontrovers</b>  |
| <b>a posteriori</b> | <b>nicht sinnvoll</b> | <b>ja</b>          |

- **Kant:** synthetisch A-priori-Erkenntnis ist möglich

- (klassische und moderne) Empiristen: synthetische A-priori-Erkenntnis ist unmöglich: Alle Erkenntnis über die Welt (= synthetische Erkenntnis) muss empirisch erlangt werden

## **4.11 Skeptizismus vs. Dogmatismus**

**Skeptizismus ist eine seit der Antike kontrovers diskutierte Position der Erkenntnistheorie (genauer: gibt verschiedene Varianten)**

**Grundsätzliche Stellungnahme: Zweifel an der Möglichkeit des Wissens oder der Wahrheit bzw.**

**Behauptung der Unmöglichkeit des Wissens über die Welt oder der Wahrheit**

**Wird verschieden begründet, z.B.: Jede (begründete) Erkenntnis fußt auf bestimmten Voraussetzungen, die ihrerseits begründungspflichtig sind**

**Das führt zu einem „infiniten Regress“**

**Jede Position, die den Skeptizismus leugnet, wird von den Skeptikern (abschätzig) „Dogmatismus“ genannt**

## **Relativismus vs. Universalismus**

**Relativismus ist eine ebenfalls seit der Antike diskutierte Position; gibt viele Unterpositionen, je nach dem, worauf sich der Relativismus bezieht (Erkenntnis, Wahrheit, Werte, Bedeutungen etc.)**

**Erkenntnistheoretische Relativismus leugnet nicht die Möglichkeit der Erkenntnis, sondern sagt, dass jede Erkenntnis nur relativ zu bestimmten Bedingungen gibt**

**Mögliche solche Bedingungen sind: die jeweilige Kultur, die jeweilige Zeit, die gesellschaftliche Klasse, des Geschlecht etc.**

**Wahrheitsrelativismus besagt: Wahrheit ist immer nur gültig innerhalb der Grenzen ihres Gültigkeitsbereichs**

**Gegenposition: Universalismus: Erkenntnis bzw. Wahrheit ist unabhängig von solchen Bedingungen, und gilt ganz allgemein und für alle**

## 4.12 1. transzendente Differenz

**1. transzendente Differenz meint die Differenz zwischen Realität und Wirklichkeit bzw. zwischen Ding an sich und Erscheinung**

**Daher Unterscheidung zwischen primären und sekundären Eigenschaften**

**Primäre Eigenschaften gehen auf das Ding an sich**

**Beispiele: Form, Struktur, Gestalt, Bewegung**

**Sekundäre Eigenschaften gehen nur auf die Dinge, wie sie uns „erscheinen“**

**Beispiele: Farbe, Temperatur, Geruch, Geschmack**

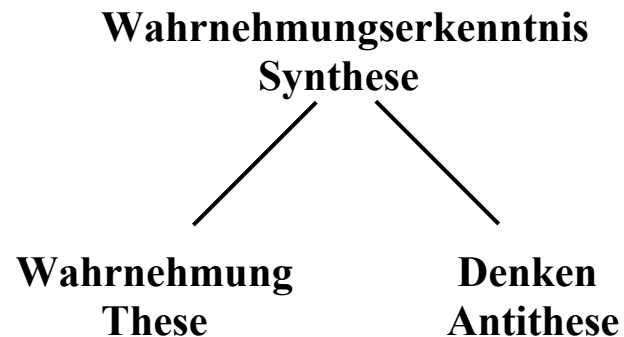
**Das Ding an sich ist also in Teilen erkennbar (Kritischer Realismus)**

**Es gibt dazu aber auch noch etliche weitere Positionen**

## 2. transzendente Differenz

**2. transzendente Differenz meint die Differenz zwischen Wahrnehmung und Denken**

**Beides zusammen führt zu Wahrnehmungserkenntnis als Synthese**





### 4.13 3. transzendente Differenz

3. transzendente Differenz meint die Differenz zwischen Denken und Vorstellen  
Beides zusammen führt zu reiner Erkenntnis als Synthese  
Wichtige Erweiterung der klassischen Erkenntnistheorie

Wahrnehmungserkenntnis

Reine Erkenntnis

Synthese

Denken  
These

Vorstellen  
Antithese

### 4. transzendente Differenz

4. transzendente Differenz meint die Differenz zwischen Wahrnehmungserkenntnis und reiner Erk.  
Wahrnehmungserkenntnis und reine Erkenntnis stehen sich gegenüber  
Ebenfalls wichtige Erweiterung der klassischen Erkenntnistheorie

## **4.14 Literaturhinweise**

- **Thomas Grundmann: Analytische Einführung in die Erkenntnistheorie (de Gruyter)**
- **Albert Keller: Grundkurs Philosophie – Band 2: Allgemeine Erkenntnistheorie (Kohlhammer/Urban)**
- **Kurt Eberhard: Einführung in die Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie (Kohlhammer/Urban)**
- **Wolfgang Detel: Grundkurs Philosophie – Band 4: Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie (Reclam)**

## **5.1 Metaphysik (Ontologie): Übersicht**

- **Seinsontologie**
  - **Sein, Seiendes (ontologische Differenz)**
- **Substanzontologie**
  - **Substanz, Akzidenz**
  - **Ding, Eigenschaft**
  - **Materie, Form**
  - **Erscheinung, Wesen**
- **Prozessontologie**
  - **Akt, Potenz**
- **Literaturhinweise**

## **5.2 Metaphysik: Erste Umschreibung**

**Verschiedene Motive, z.T. ineinander geflochten:**

**- Frage nach dem Seienden al solchem: was kommt jedem Seienden zu (Kraft dessen, dass es ist)?**

**Was charakterisiert alles Seiende jenseits aller Unterschiede zwischen den Seienden?**

**- Frage nach dem eigentlich Seienden, dem in höchstem Maße Seienden (unterstellt eine Abstufung des Seienden)**

## **Metaphysik: Erste Umschreibung (2)**

**Anderer Name für Metaphysik: Allgemeine Ontologie**

**Ontologie: Lehre vom Seienden**

**Gegensatz zu „speziellen“ Ontologien oder Metaphysiken, die die Seinsweise bestimmter Klassen von Gegenständen untersuchen, beispielsweise:**

**- Rationale Theologie: Lehre vom Sein Gottes, als Ursache der Welt**

**- Rationale Psychologie: Lehre vom Sein der Seele, ihre Unsterblichkeit**

**- Rationale Kosmologie: Lehre vom Sein der physischen Welt**

## **5.3 Metaphysik: Name**

**Name „Metaphysik“: ursprünglich eine bibliothekarische Anordnung:**

- Ordnung der Aristotelischen Werke durch Andronikus von Rhodos (ca. 70 v. Chr.): Werke, die nach den Werken über die Physik kommen**
- Systematisch bei Aristoteles (384-322 v. Chr.): Disziplin wird „erste Philosophie“ genannt (nicht Metaphysik): enthält die grundlegenden Frage hinsichtlich der Welt**

## **Grundbegriffe der Metaphysik**

**Vorsicht: Alle Grundbegriffe der Metaphysik unterliegen einem starken historischen Wandel**

- Seinsontologie**
  - Sein und Seiendes**
- Substanzontologie**
  - Substanz, Akzidens**
  - Ding, Eigenschaft**
  - Form, Materie**
  - Wesen, Erscheinung**
- Prozessontologie**
  - Akt, Potenz**

## **5.4 Sein, Seiendes**

**Im deutschen z.T. verwirrender Sprachgebrauch in der Philosophie**

**Gibt das Verbum mit Infinitiv „sein“, die substantivierte Form „das Sein“ und das Partizip „Seiendes“**

**Grob: Verbum = Vollzug; substantiviert: thematisierter Vollzug; Partizip („Teilhabe“): ein Vollziehendes**

**Analog mit anderen Verben, z.B. laufen, das Laufen, (ein) Laufender**

**Selbstverständlich gibt es einen Unterschied zwischen dem Vollzug und einem Vollziehenden**

### **Sein, Seiendes (2)**

**Dennoch wird in der (traditionellen) deutschen Philosophie häufig „Sein“ für „Seiendes“ gesetzt**

**Z.B. Beschreibung der Platonischen Ideenlehre: „Ideen sind das eigentliche Sein“**

**Gemeint ist: Ideen sind das eigentlich Seiende im Sinne von: das in höchstem Maße Seiende**

**(Natürlich könnte man verständlich sagen: Das Sein der Ideen ist die höchste Weise des Seins)**

**Mit der Benennung des Seienden als Sein geht die Differenz zwischen „Sein“ und „Seiendem“ verloren: sie wird unartikulierbar (was ein echter Fehler ist)**

**Martin Heidegger (1899-1976) nennt diese Differenz die „ontologische Differenz“ (für ihn enorm wichtig)**

## **5.5 Substanz, Akzidens**

**Von Aristoteles eingeführte Unterscheidung**

**Substanz: etwas, das hinsichtlich seines Seins nicht von anderen Seienden abhängig ist (griech: ousia)**

**Akzidens: etwas, das hinsichtlich seines Seins von anderen Seienden abhängig ist**

**Substanz ist daher „ontologisch vorrangig“**

**Bei Aristoteles: Einzeldinge sind Substanzen, z.B. Sokrates, ein bestimmtes Pferd (nicht das heutige Verständnis von Substanz als Materie oder Stoff)**

**Akzidenzien sind die einer Substanz zukommenden, nicht notwendigen Eigenschaften, z.B. die Kahlköpfigkeit des Sokrates**

### **Substanz, Akzidens (2)**

**„Zweite Substanz“: Art und Gattung von („erster“) Substanz, z.B. Mensch, Pferd**

**Sind „Wesenseigenschaften“ („essentielle“ Eigenschaften) der Substanzen, machen das Einzelding zu dem, was es ist**

**Sind *Allgemeinbegriffe*: „Universalien“**

**Universalien sind bei Aristoteles ontologisch sekundär, relativ zu den *Einzeldingen*: gibt sie nur an den Einzeldingen**

**„Universalienstreit“ im Mittelalter: Uneinigkeit hinsichtlich der Existenzweise der Universalien**

## **5.6 Ding, Eigenschaft**

**Ding: Substanz im Aristotelischen Sinne, sowohl 1. Substanz als auch 2. Substanz  
Eigenschaften sind akzidentiell oder essentiell**

### **Ding, Eigenschaft (2)**

**Bemerkungen:**

**Ding vs. Eigenschaften ist wichtiges Problem der neuzeitlichen Metaphysik: Was ist das (eine) Ding im Verhältnis zu seinen Eigenschaften? Wie kommt das Ding zu seiner Einheit? In welchem Verhältnis stehen die verschiedenen Eigenschaften eines Dinges zueinander?**



## **5.7 Form, Materie**

**Unterscheidung kommt in den unterschiedlichsten Bereichen der Philosophie (und der Wissenschaft) vor**

**Form vs. Materie, Stoff, Inhalt, Substanz (nicht im Aristotelischen Sinne)**

**Bezeichnung für das Gegenstück zu „Form“ ist kontextabhängig**

**Einfaches bild: Kuchenform und Kuchenteig**

**Form ist hier geometrische Form, formloser Teig kann in die Form eingefüllt werden; gleiche Kuchenform kann für verschiedene Kuchen verwendet werden**

## **Wesen, Erscheinung**

**Erscheinung: grich. phänomenon: etwas, das sich zeigt, sich präsentiert**

**Grundvorstellung der Differenz von Wesen und Erscheinung: wie sich etwas zeigt, muss nicht identisch damit sein, was es eigentlich ist**

**Ziel der Philosophie ist dass natürlich, durch die Erscheinung hindurch zum Wesen vorzudringen**

**Z.B. Rationalismus: Die (äußeren) Sinne geben uns nur die Erscheinung der Dinge, das Wesen ist nur dem Denken zugänglich**

## **5.8 Akt, Potenz**

**Akt: das Tatsächlich-Sein, das Faktische, die Tatsache**

**Potenz: das Mögliche, die Möglichkeit, das Noch-nicht-Sein**

**Dinge, die tatsächlich existieren sind Akt**

**Dinge, die „noch nicht“ existieren, sind bloße Potenz**

**Sie existieren nur der Möglichkeit nach**

**Dinge, die Akt sind, sind zugleich Potenz, nämlich aktive Potenz und passive Potenz**

**Passive Potenz: das Ding, der Gegenstand, die Sache kann geformt werden**

**Aktive Potenz: der Gegenstand ist in der Lage, anderes zu Formen**

**Beispiel: Ein auf das gegnerische Tor abgeschossenen Fußball ist in der Lage, im Tor zu landen**

**Er hat ein entsprechendes „Potential“**

### **Akt, Potenz (2)**

**Dinge, die bloße Potenz sind, können mit unter wirklich werden, also Akt**

**Dann geht die Potenz in den Akt über, die Potenz wird zum Akt**

**Mit der Akt-Potenz-Unterscheidung war Aristoteles in der Lage, praktisch alle Prozesse (Vollzüge) des Seins und des Werdens zu beschreiben**

**Akt-Potenz-Lehre:**

- fixiert ein bestimmtes Verhältnis von Sein, Nicht-Sein und Werden**
- ist eine Art Synthese von Parmenides (Sein) und Heraklit (Werden)**
- hatte lange bestand und wurde erst durch die neuzeitliche Naturwissenschaft abgelöst**

## **5.9 Literaturhinweise**

- **Béla Weismahr: Grundkurs Philosophie – Band 3: Ontologie (Kohlhammer/Urban)**
- **Godehard Brüntrup: Grundkurs Philosophie – Band 3: Metaphysik (Kohlhammer/Urban)**
- **Wolfgang Detel: Grundkurs Philosophie – Band 2: Metaphysik und Naturphilosophie (Reclam)**

**Joachim Stiller Münster, 2015**

**-- Ende --**